

Unser Motto: «Ab morgen wirds besser»

Hallwilersee Viel Regen, kühle Temperaturen – die Stimmung unter den Campinggästen im Strandbad Tennwil ist dennoch gut

VON BARBARA VOGT

«Das Wetter nervt mich.» Daniel Leuenberger, Betriebsleiter des Arbeiterstrandbands und Campingplatzes Tennwil, sitzt am Empfang und wartet auf Kundschaft. Vergeblich: Kaum einer kommt bei diesem Wetter mit Sack, Zelt oder Badhose angereist.

600 Personen könnten sich auf dem Campingplatz niederlassen, zurzeit sind es gerade 100, die Regen und Kälte trotzen. Einige haben ihre Zelte dagelassen und sind heimgegangen. Kommt die Sonne wieder, erscheinen auch sie wieder.

«Das Wetter macht die ganze Saison kaputt», sagt Leuenberger. «Dabei begannen die ersten Monate so gut. Im April, Mai und Juni war das Wetter fantastisch.»

Bleiben die Badi- und Campinggäste aus, so hat dies Konsequenzen für das Bad: Weniger Konsumation im Restaurant, weniger Arbeit für die Studenten, die einige Wochen lang im Strandbad arbeiten. Der Betriebsleiter muss sie heimschicken. «Es kann gut sein, dass sie einen anderen Job annehmen.»

Bereits jetzt bilanziert Leuenberger eine schlechte Saison. «Im Vergleich zum letzten Jahr haben wir die Hälfte eingenommen.» Solche Tiefs kennt er aus der Vergangenheit. Jede Saison verlaufe anders, «was bleibt einem da übrig, als sich dreinzuschicken?». Deshalb stellte er sich kürz-

lich abends in die Küche und bereite einen Dreigänger für eine Behindertengruppe aus Graubünden zu. «Ich wollte den Leuten eine Freude machen.»

Kein Aquafit im See

Die verbliebenen Gäste – vorwiegend aus dem Aargau – gehen die trüben Sommertage gelassen an. Mit Schirmen ausgerüstet, überqueren sie den Platz, einige diskutieren über eine Mausefalle, die nachts nicht richtig zugeschnappt ist, andere klopfen einen Jass. Lediglich die Aquafit-Gruppe, die jeden Morgen punkt 10.30 Uhr in den Hallwilersee steigt, streikt. Lufttemperatur: 14 Grad, Wassertemperatur: 20 Grad.

Familie Christen aus Koblenz sitzt am Morgentisch, als die Sommerreporterin erscheint.

«Solange es nicht ins Zelt regnet, bleiben wir.»

Ehepaar Christen, Koblenz

Der Regen tropft aufs Zelt, im Vorraum muffelt leicht. «Solange es nicht hineinregnet, bleiben wir», witzelt Ehepaar Doris und Roland Christen. Das schlechte Wetter habe was Schönes, finden die Kinder: «Wir lesen viel, machen Spiele.» Die Stimmung auf dem Campingplatz sei bei Regen besonders friedlich.

Beinahe ins Schwärmen gerät Brigitta Mazzocco aus Aarau. Die Geräusche vom Wasser und der Regen hörten sich wie ein Musikstück an für sie. Die Tochter des Gründungsmitglieds des Arbeiterstrandbads Tennwil, Margrit Rodel, fasst es so zusam-



Strahlen unter dem Schirm: Ehepaar Studer mit Tochter Stefanie.

■ SOMMERTIPP: AUSFLUGSZIELE BEI REGEN

Der Aargau bietet Familien an trüben Ferientagen Kurzweil: Zum Beispiel ein Besuch im

Schloss Lenzburg, bis zum Sonntag finden die Gaunertage statt. Im **Thermalbad Zurzach** beträgt die Wassertemperatur um wohlige 36 Grad.

Der **Kraftreaktor Lenzburg** bietet ein Indoor-Klettervergnügen. Im **Naturama Aarau** läuft die Sonderausstellung «geliebt verhätschelt verstossen – unsere Haustiere». Weitere spannende Museen: **Vindonissa-Museum Brugg**, **Weinbaumu-**

seum Tegerfelden, Kindermuseum Baden. Wers trotzdem bei den kühlen Temperaturen nach draussen zieht, besucht die Baumschulbahn Schinznach-Dorf oder unternimmt eine **Rheinschiffahrt** ab Kaiserstuhl. (BA)

Von Barbara Vogt



Heisser Tipp oder coole Idee? **Rufen Sie die Sommerreporter an!**

men: «Ich fühle mich viel näher bei der Natur.» Wenig später schlüpft sie in ihre Regenjacke und läuft den See entlang ins Café nach Seengen.

Besuch im Aquarena

Bei strömendem Regen haben Denise und Ruedi Studer aus Oftringen ihr Zelt aufgeschlagen. Bis jetzt ist alles trocken geblieben: Beutelsuppe, Kleider, Campingstühle. Die 13 Monate alte Tochter Stefanie strahlt, statt im Hallwilersee herumzuplanschen, darf sie mit ihren Eltern ins Aquarena nach Bad Schinznach.

Das Motto der Studers «Ab morgen wirds besser.» Die Meteorologen sehen anders: Erst im August solls wieder sommerlich warm werden.

INSERAT

PLUSMINUS HYPI-Service rund um Geldanlagen

Börsenmeinung

Die Schuldenkrise schwebt weiterhin wie ein Damoklesschwert über den Finanzmärkten. Wie immer in solchen Krisenzeiten dominieren teilweise Emotionen wie Ängste oder gar Panik vor fundamentalen Faktoren. Die Anleger verbleiben weiterhin an der Seitenlinie. Allerdings ist es zurzeit wohl kaum abzuschätzen, wie die Lage wirklich ist. Jeden Tag muss mit neuen Nachrichten gerechnet werden. Spekulationen, welche Finanzinstitute wie stark in den jeweiligen Krisenländern engagiert sein sollen, sorgen dafür, dass die Finanztitel zurzeit gemieden werden. Die Berichtssaison fiel bis anhin besser als erwartet aus, konnte der Börse aber auch nicht gross helfen. Das Hauptthema dürfte noch für längere Zeit die Währungssituation bleiben.

Börsentrend Schweiz Swiss Market Index



Indizes

SMI	5'938.10	DOW JONES	12'479.70
SPI	5'450.50	NASDAQ	2'356.70
DAX	7'220.10	NIKKEI	9'974.50

Alle Angaben ohne Gewähr. Stichtag 18. 7. 2011

HYPI-Aktie

Kurswert CHF 4'359.-

HYPI-Kassenobligationen

2 Jahre	0.750%	6 Jahre	1.750%
3 Jahre	0.875%	7 Jahre	1.875%
4 Jahre	1.250%	8 Jahre	2.000%
5 Jahre	1.500%		

Edelmetall-Richtpreise

in CHF	Kauf	Verkauf
1 kg Gold	41'747.00	41'945.00
1 kg Silber	909.00	917.00
1 kg Platin	45'848.00	46'426.00
20er-Goldvreneli	236.00	264.00

Hypothekbank Lenzburg

Vertrauen verbindet.

www.hbl.ch

Carte Blanche

Nationalratskandidaten haben das Wort

Regula Bachmann, CVP Entwicklung ohne Naturverschleiss

■ **DAS PRINZIP DES HAUSHÄLTERISCHEN UMGANGS** mit dem Boden ist im eidgenössischen Raumplanungsgesetz verankert, doch bisher ist dieser Grundsatz Makulatur geblieben. Wurden in den Jahren 1980 bis 2000 jährlich 23 km² Fläche verbaut, hat sich der Flächenverbrauch nach 2000 verdoppelt. Diese Entwicklung steht in krassem Gegensatz zu unserem Wunsch nach einer intakten Natur und Landschaft. Wir stecken in einem echten Dilemma: Da sind für uns Natur und Landschaft die wichtigsten Standortfaktoren für unser Wohlbefinden, doch wenn es darum geht, unseren Boden vor der weiteren Zersiedelung und Zerschneidung zu schützen, steht die Natur in der Regel als Verliererin da.

Das muss ändern. In unserer Siedlungspolitik braucht es anstelle von Absichtserklärungen und schönen Konzepten klare Rahmenbedingungen und consequentes Handeln. Es geht nicht an, dass jede Gemeinde für ihre Entwicklung weiterhin Fruchtfolgefleichen opfert, dass wir Verkehrsprobleme nur mit dem Angebot von neuen Verkehrswegen lösen.

Im Rahmen der laufenden Revision von Raumplanung und Richtplan haben wir die Chance, die Weichen zu stellen. Wir müssen Vorgaben schaffen, welche die innere Verdichtung der Einzonung von neuem Land vorziehen. Innere Verdichtung ist anspruchsvoll, sie braucht neue Ansätze. Damit sie nicht Schiffbruch erleidet, ist eine sorgfältige Planung und Vorbereitung nötig. An die Stelle von Detailvorschriften für Dachfenster, Sonnenkollektoren, Kniestöcke oder Ausnutzungsziffern müs-



sen Vorgaben für den Erhalt der Quartierstruktur oder der Natur in der Siedlung treten. Wir müssen uns daranmachen, überdimensionierte Bauzonen zu reduzieren. Wird beispielsweise unüberbautes Land an gut erschlossenen Lagen neu eingezont, sind diese Flächen künftig über Gemeindegrenzen hinweg zu kompensieren. Es gib also Lösungen, um den weiteren Verlust von Fruchtfolgefleichen und Natur einzudämmen. Machen wir uns ans Umsetzen. Natur und Landschaft sind wichtig für unser Wohlbefinden heute und in Zukunft.

Regula Bachmann-Steiner, Magden, seit 2006 Grossrätin CVP, Mitglied der Kommission Umwelt, Bau, Verkehr, Energie und Raumordnung, Präsidentin WWF Aargau.

